

# THE BEREAN CALL

P.O. Box 7019 Bend, Oregon 97708 [www.thebereancall.org](http://www.thebereancall.org)

April 2019

## Gedanken über einen vernunftgemäßen Glauben

Dave Hunt

**Erforsche mich, o Gott,  
und erkenne mein Herz;  
prüfe mich und erkenne,  
wie ich es meine; und sieh,  
ob ich auf bösem Weg bin,  
und leite mich auf dem  
ewigen Weg! – Psalm  
139,23-24**

*Erstveröffentlicht im April 2010*

Glaube und Vernunft passen nicht zusammen, meinen Welt wie Gemeinde, obwohl tatsächlich der eine nicht ohne die andere existieren kann. Als Gott Adam rief, „Wo bist du?“, wollte Er nicht wissen, wo er war, sondern fragte nach seiner moralischen und geistlichen Beziehung zu seinem Schöpfer. Wie ein Aufkleber sagt, „Wenn du dich weit entfernt von Gott fühlst, rate mal, wer sich entfernt hat?“

Weiter zum verlorenen Sohn, der verlangte, sein Erbe vor der bestimmten Zeit zu erhalten, die normalerweise nach dem Tod seiner Eltern kam. Statt sein Erbe weise zu investieren, verschwendete er alles mit Huren und durch verschwenderisches Leben. Als jene, die er für seine Freunde hielt, sahen, dass er seine Geldmittel aufgebraucht hatte, verließen sie ihn, und ließen ihn mittellos zurück, und zeigten damit, welche Art von „Freunden“ er bei seinem abschüssigen Weg in Armut und Schande angesammelt hatte.

Gott möchte unsere Aufmerksamkeit. „Kommt doch, wir wollen miteinander rechten“ spricht Gott zu Seinen ungeratenen Kindern. Sein Wort hat uns viel dazu zu sagen. Er möchte, dass wir darüber Tag und Nacht nachsinnen. Meine frühesten Erinnerungen an meinen Vater bestanden darin, ihn auf seinen Knien vor der offenen Bibel zu sehen. Ich musste nie versuchen, die Bibel auswendig zu lernen. So oft hatte ich sie bei unseren Familienandachten

gehört und in meinen persönlichen Studien gelesen, dass sie ein Teil von mir wurde.

Eine Hochzeit steht bevor. Sie wird im Himmel stattfinden. Ein Kirchenlied lautet, „Was für ein Tag wird das sein, wenn ich meinen Jesus sehen werde. Wenn Er mich an der Hand nimmt und mich durch das Gelobte Land führt... was für ein herrlicher Tag wird das sein!“ Dies sollten wir gespannt erwarten.

Wenn einer fragt, „Wann wird die Ent-rückung stattfinden?“, so antworte ich oft, „Wie bald soll sie kommen?“ Ein Prediger soll seine kleinen Zuhörer gefragt haben, „Wie viele von euch wollen in den Himmel kommen?“ Alle Kinder hoben ihre Hände, außer einem kleinen Jungen in der ersten Reihe. Nach dem Ende der Versammlung setzte sich der Prediger neben den Bur-schen und fragte, „Willst du nicht in den Himmel kommen?“

„Oh ja, mein Herr“, antwortete er.

„Aber als ich alle jene, die in den Him-mel kommen wollen, bat, ihre Hände zu heben, hast du deine nicht geho-ben.“

„Ach mein Herr, ich dachte, sie mein-ten jetzt gleich.“

Natürlich wollen wir in den Himmel kommen, aber es gibt so vieles, was wir zuerst auf der Erde tun wollen, dass wir unser Gefühl für die Dringlichkeit verlieren. Wir sind die Braut Christi. Wie tragisch ist es, wenn uns die ungeduldige Vorfreude fehlt, welche die Braut haben sollte, wenn der Tag ihrer Hochzeit naht! Einerseits wollen wir bei Christus sein. Wir wissen, dass der Herr uns liebt, aber daran zu denken, vor dem ICH BIN zu stehen, ist un-glaublich Ehrfurcht einflößend. Mögen wir uns aufs Neue sehr auf Sein verhei-benes Kommen freuen.

Es ist erstaunlich, dass Gott mit uns, Seinen Geschöpfen, vernünftig reden will. Das Wort spricht viel von *Verständnis*. Was bedeutet das? Gott mag erklären, warum Er bestimmte Dinge getan hat, aber er wird uns nicht um Rat fragen noch Streitfragen mit uns debattieren. Er erwartet keinen Rat von uns, sondern freut sich, wenn wir ge-horsam sind. Wir sollen Gott mit unse-rem ganzen Herzen lieben, und unse-ren Nächsten wie uns selbst. Jesus sagte, dies sei das Wesentliche beim Gesetz und den Propheten.

Gott braucht Sich uns gegenüber nicht zu rechtfertigen. Dennoch sagt Gott, „Kommt doch, wir wollen miteinander rechten“ (Jesaja 1,18). Ich meine, damit will Er Sein Herz mit uns teilen. Ich denke oft, wie groß Gott ist und staune, dass Er unsere Gemeinschaft will, aber so ist Sein Herz. Mit der Errettung sind alle Dinge neu geworden, und das schließt den Anfang einer inti-men Beziehung ein, wie zwischen Va-ter und Kind.

Die Schrift sagt, „Der Anfang der Weisheit ist: Erwirb Weisheit, und um allen deinen Erwerb erwirb Verstand“ (Sprüche 4,7). Gott will uns nichts auf-zuzwingen, aber er will, dass wir die Beziehung, die Er mit Seinen Kindern haben will, verstehen und große Freude daran haben.

Natürlich ist Glaube kein Sprung ins Dunkle mit Hoffnung auf eine sanfte Landung. Wir müssen danach trachten zu wissen, wohin wir nach Gottes Wil-len gehen sollen, und was Sein Wille für unser Leben ist. Er *will*, dass wir wissen. Er will, dass wir verstehen. Er will uns nicht als Sklaven behandeln, sondern als liebste Freunde. Wie er-staunlich! Wie Herrlich! Abraham wurde „Freund Gottes“ genannt. Jesus sagte Seinen Jüngern, „Ich nenne euch nicht mehr Knechte... euch aber habe ich Freunde genannt“ (Johannes 15,15). Dies ist schwer zu ergründen –

wir Gottes können Freunde sein, und nicht nur Seine Freunde, sondern die liebsten Objekte der Liebe Seines Herzens.

Wie gut hat George Matheson diese Wahrheit ausgedrückt, die kam, als er sagte, „wie ein wunderschöner Frühlingstag [Lied wörtlich übersetzt]

Oh Liebe, die mich nicht loslassen wird!

Meine müde Seele ruht auf dir;  
Ich gebe dir das Leben zurück, das ich dir schulde,  
Dass in deiner Ozean Tiefe sein Fluss reicher und voller sein möge.

Oh Licht, das allen meinen Wegen folgt,  
Ich gebe dir meine flackernde Fackel,  
Mein Herz stellt seinen geborgten Strahl wieder her,  
Dass in deines Sonnenscheins Glanz sein Tag;  
heller und heiterer sein möge.

Oh Freude, die mich durch Schmerz sucht,  
Ich kann dir mein Herz nicht verschließen,  
Durch den Regen erkenne ich den Regenbogen,  
Und fühle, die Verheißung ist nicht vergeblich,  
Dass der Morgen ohne Tränen sein wird.

Oh Kreuz, das mein Haupt erhebt,  
Ich wage nicht zu bitten, vor dir zu fliehen;  
Ich lege den Ruhm des Lebens tot in den Staub,  
Und aus dem Grund dort blüht rot  
Leben das endlos sein wird. Amen.

Wir sollen den Herrn mit unserem ganzen Herzen, Seele, Verstand und Kraft lieben, und unseren Nächsten wie uns selbst. Dies ist keine Anregung Gottes, sondern ein Gebot. Jesus sagte, „Und wenn ihr dasteht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt, damit auch euer Vater im Himmel euch eure Verfehlungen vergibt“ (Markus 25). Das fällt uns schwer, aber die Sprache ist eindeutig. Jesus erklärt weiter, „Wenn ihr aber den Menschen ihre Verfehlungen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben“ (Matthäus 6,15). Das ist Teil der „Bergpredigt“. Es schneidet in unsere Herzen. Ich

erinnere mich an eine lange Fahrt mit dem Taxi, bei der ich dem Fahrer das Evangelium zu erklären versuchte. Er behauptete, nie gesündigt zu haben. Ich zitierte ihm diese Schriftstelle und fragte ihn, ob er dieser Ermahnung gefolgt sei: „Lieben sie ihren Nächsten wie sich selbst?“

Mit einem kurzen Lachen sagte er, „Das habe ich nicht eine Sekunde getan“.

„Nun“, antwortete ich, „die Worte Christi sind eindeutig: wenn sie etwas gegen jemand haben, brauchen sie nicht zu erwarten, dass Gott ihnen irgendeine ihrer Sünden vergibt“. Natürlich war ihm solch eine Vergebung ohne das neue Leben, das Christi Tod gewährt, nicht möglich. Was dem Taxifahrer unmöglich war, ist unsere Pflicht als Nachfolger Christi.

Dem können wir nur schwer gegenübertreten. Was wir als „Vaterunser“ bezeichnen [Im Englischen „Gebet des Herrn“], ist in Wirklichkeit das Gebet, das Christus Seinen Jüngern und uns gleichermaßen gab. Wir können den Allmächtigen Gott ansprechen:

Unser Vater, der du bist im Himmel!  
Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden. Gib uns heute unser tägliches Brot. Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldnern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen. (Matthäus 6,9-13)

Ich denke oft, wie erstaunlich es ist, dass wir eine *persönliche* Beziehung mit Gott haben können und dass Er uns Seine Freunde nennt. Das ist großartig. Oft sage ich Gott, „wir sind so erbärmliche Geschöpfe. Du bist so groß. Wie können wir es auch nur wagen, mit Dir zu reden. Du bist ohne Anfang oder Ende; Du bist unendlich in Macht und Weisheit, doch nennst Du uns Deine Freunde. Was für gnädige Huld! Oh, gib mir die Fähigkeit, auf gleiche Weise zu antworten!“

Der Psalmist sagte:

Wenn ich deinen Himmel betrachte,  
das Werk deiner Finger, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist

der Mensch, dass du an ihn gedenkst, und der Sohn des Menschen, dass du auf ihn achtest? Du hast ihn ein wenig niedriger gemacht als die Engel; aber mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände gemacht; alles hast du unter seine Füße gelegt. (Psalm 8,4-7)

Warum sollte Gott wollen, dass wir Ihn lieben? Was könnte unsere Liebe für Ihn bedeuten? Er braucht wirklich nichts von uns. Vater, Sohn und Heiliger Geist lebten in perfekter Harmonie, vollkommen in Gemeinschaft miteinander in all der vergangenen Ewigkeit. Es steht außer Frage, dass der Mensch nicht nur im Bilde Gottes, sondern auch für eine einzigartige Gemeinschaft mit Ihm geschaffen war. Das können wir überhaupt nicht verstehen!

Gewiss *brauchte* Gott den Menschen nicht als Gefährten. Er wollte eine spezielle Beziehung. Diese ging verloren, als der Mensch sündigte und Gott nicht länger Gemeinschaft mit ihm haben konnte. Wir verstehen diesen Verlust nicht, aber ich meine, jeder Mensch fühlt ihn. Wie heftig muss Gott selbst diesen Verlust verspürt haben!

Es gibt eine Leere in jedem menschlichen Herzen, die nur Gott füllen kann. Gott und Mensch waren bestimmt dafür, in Gemeinschaft – in Gesellschaft zu leben. Die Engelwesen, die Luzifer bei seinem Fall nicht folgten, konnten nie diese Beziehung mit Gott haben, denn als sündlose Wesen konnten sie nie die Dankeschuld eines erlösten Sünders erfahren. Nur der Mensch kann es (Lukas 7,47).

Der Bruch zwischen Gott und Mensch zog das ganze Universum in Mitleidenschaft. Römer 8 sagt, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt, und „sehnt die Offenbarung der Söhne Gottes“ herbei. Ich glaube, jeder Mensch weiß, dass etwas falsch mit diesem Universum ist, das tiefer geht als die Schlagzeilen über Krieg, Mord, Vergewaltigung, Raub und all das Böse in der menschlichen Gesellschaft. Da ist etwas anderes hinter all diesem.

Die alten Schriftsteller wussten dies und versuchten es auszudrücken. Das taten Dickens, wie auch Tolstoi,

Dostojewski und viele andere. Dagegen ist die überwiegende Mehrzahl der Filme, die Hollywood heute produziert, nicht nur abstoßend unmoralisch, sondern im Großen und Ganzen seicht in der Ausdrucksweise dessen, worum es beim Menschsein geht, und sie sind nicht in der Lage, die Leere im Herzen des Menschen zu enthüllen. Viele unserer alten Schriftsteller stellten das Böse im menschlichen Herzen dar und ihre Werke, obgleich viele von ihnen keine Christen waren, waren erfüllt mit Beispielen, in denen Gutes und Böses einander gegenübergestellt wurden. Das kommt in den heutigen populären Romanen und Filmen nicht heraus, wo Gott nicht geehrt, aber oft verspottet wird. Sie spiegeln Gottes traurigen Kommentar wider: „Der Narr spricht in seinem Herzen: Es gibt keinen Gott“ (Psalm 14,1; 53,2).

Beim Evangelisieren müssen wir darauf vorbereitet sein, zu überzeugen. Wir wissen, dass das Wort Gottes lebendig und kräftig ist, das Schwert des Geistes, doch wir haben das Privileg, es mit anderen zu teilen. Wir müssen die *Gründe* mitteilen, warum wir an Gott glauben: „Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung gegenüber jedermann, der Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, [und zwar] mit Sanftmut und Ehrerbietung“ (1 Petrus 3,15). Das führt zu einer Frage. Warum sollte uns jemand um „Rechenschaft“ bitten? Wir müssen wohl Anlass dafür gegeben haben –

Gott ist bereit, will gnädig sein. All die unendlichen Vorräte Seiner Gnade und Macht stehen zu Befehl Seiner Gemeinde und zum Ruhm Seines Sohnes. Das Ergebnis der Arbeit dieses Winters hängt von der Haltung Seiner Gemeinde ab. Eine vom Himmel gesandte Erweckung kommt, wenn sich die Gemeinde vom leichtfertigen und weltlichen Geist der Unterhaltung ab und mit beharrlichem Gebet dem wirklichen Werk zuwendet, die vergeudeten Feuer

hoffentlich durch das persönliche Zeugnis unseres gottgefälligen Lebens.

Wir zögern oft, das Evangelium zu teilen, weil wir nicht wissen, wie wir anfangen sollen. Ich denke an die Veranschaulichung, die mein Vater verwendete. Er erzählte die Geschichte vom Barbier, der einen Mann rasierte und die blanke Klinge über seinen Kopf hob und sagte, „Sind sie darauf vorbereitet, zu sterben“? Der Mann rannte entsetzt aus dem Laden. Offensichtlich ist das kein guter Anfang, wenn wir das Evangelium vorstellen wollen!

Ich erinnere mich an eine gut angezogene und frisierte und offensichtlich wohlhabende Frau, die neben mir im Flugzeug saß. Einige Male versuchte ich, ein Gespräch anzufangen, aber sie blieb reserviert. Ich betete zum Herrn, „Ich habe zweimal versucht, einen Weg zu finden, mit dieser Frau zu sprechen, um ihr das Evangelium vorzustellen. Damit irgendetwas passiert, muss diese Frau selbst die Tür öffnen.“ Ich las Richard Dawkins Buch, *Das Egoistische Gen*, und hatte es in der Sitztasche vor mir. Ich zog es heraus, um es zu lesen, und meine Sitznachbarin schaute darauf und sagte, „Wer würde ein Buch wie dieses schreiben“? Das war die Eröffnung, auf die ich wartete, und wir hatten ein wunderbares Gespräch. Sie erwies sich als eine suchende Seele.

Um uns sind all jene, die auf jemanden warten, der ihnen das Evangelium vorstellt. Ich saß einst neben einem Mann,

der sich umbringen wollte. Er war bestimmt reif für das Evangelium. Wenn wir die Frohe Botschaft mit jemandem teilen wollen, wird der Herr die Tür öffnen. Wir sollten nicht versuchen, das Evangelium jemandem aufzuzwingen. Lasst den Heiligen Geist dieses Werk verrichten. Wir müssen Gottes Leitung suchen, wenn wir in Seinem Werk erfolgreich tätig sein wollen.

Der moderne Mensch hat keine Zeit für Gott. Ein altes Kirchenlied fragt, „Was wirst du tun mit Jesus? Du kannst nicht neutral bleiben. Eines Tages wird dich dein Herz fragen, ‚Was wird Er mit mir tun?‘“ Die ganze Ewigkeit werden verlorene Seelen durch die Erkenntnis gequält werden, dass der Erlöser, den sie abwiesen, ihnen die Himmelstür hätte öffnen können.

Glücklich können wir immer noch verkünden, dass die Tür offen bleibt und wer da will, hineintreten kann. Wie lange das noch der Fall sein wird, können wir nicht sagen. Während immer noch Zeit ist, sollte jeder echte Christ bereit sein, eifrig jede sich bietende Gelegenheit zu ergreifen, die Frohe Botschaft des Evangeliums mitzuteilen. Das ist die „vernünftige“ Erwartung unseres Herrn. TBC

**Erkennt doch, dass der HERR den Getreuen für sich erwählt hat! Der HERR wird hören, wenn ich zu ihm rufe. – Psalm 4,4**

## Zitate

von Eifer und Glaube entfacht, sich wegen der Torheiten, Schwächen und Sünden der Vergangenheit in Sack und Asche hüllt. Dann kann die Gemeinde mit jeder göttlichen und belebten Energie die Festen der Sünde mit unüberwindlicher Macht angreifen und Gott, Engeln, Teufel und Menschen zeigen, es ist ihr todernst, Menschen vor Sünde und der ewigen Hölle zu retten. Sie will Menschen wieder zur Heiligkeit, einem ewigen Himmel weisen und das

Kommen ihres Herrn beschleunigen; sie will nicht länger durch ihre Täuschungen, Shows und Frivolitäten ihre Kraft vergeuden und ihren Ruf entehren. Dann wird die Gemeinde eine solche Erweckung erfahren, wie wir sie in all diesen Jahren nicht gesehen haben, und „die letzte Herrlichkeit dieses Hauses wird größer sein als die erste“ (Haggai 2,9).

—E.M. Bounds

**Frage:** Ist es richtig zu sagen, Gott wählt nicht unsere Führer, aber Er kann solche durch die Umstände heranziehen und absetzen, ohne ihren freien Willen zu beeinflussen, um Seine Ziele auszuführen?

**Antwort:** In Psalm 75,7-8 wird uns gesagt, „Denn weder von Osten noch von Westen, auch nicht von der Wüste her kommt Erhöhung; sondern Gott ist der Richter; den einen erniedrigt, den anderen erhöht er.“ Beim „Erniedrigen“ und „Erhöhen“ nutzt Er Umstände, um Seinen Willen auszuführen, ohne den freien Willen des Einzelnen zu ersticken. Zu sagen, „Gott wählt nicht unsere Führer“, muss im Licht der Tatsache erörtert werden, dass Seine Verwendung der Umstände Seinen Willen betreffs der Führer *offenbart*, die erhöht oder erniedrigt werden. Diese Wahl ist aber nicht dieselbe wie die calvinistische Vorstellung der Souveränität unterstellt.

Die Bibel lehrt (Apostelgeschichte 10,34-35), Gott habe jede Seele zur Rettung auserkoren, die „Gott fürchtet und Gerechtigkeit übt“. Vor der Schöpfung des Menschen bestimmte Gott, die Menschen würden „in Christus“ errettet (Epheser 1,3-4.7-12). Gott gab seinen Erlösungsplan für den Menschen (Epheser 3,10-11). Er gewährte dem Menschen den freien Willen, er kann Ihm gehorchen oder nicht (1 Mose 3,1-6; Josua 24,15; Matthäus 11,28). Ohne zumindest dieses Maß des „freien Willens“ bleibt Josua 24,15, wie Dave Hunt vermerkte, sinnlos.

Ihre Aussage ist richtig, obgleich die Vorstellung, Gott „erwähle“ jemanden, gewiss in Seiner Verwendung der Umstände zur Erfüllung Seines Willen reflektiert wird.

**Frage:** Was meint die Bibel in Römer 12 in Bezug auf Feinde mit „so gib ihm zu essen; wenn er Durst hat, dann gib ihm zu trinken! Wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln“? Ich habe im Alltag mit jemandem zu tun, der sich eine Woche als mein Freund gebärdet, dann in der nächsten sein Spiel mit mir treibt. Ich habe es satt. Ich wollte mich rächen,

aber weiß, das wäre für Christen ein schreckliches Zeugnis.

**Antwort:** Der ganze Kontext findet sich in Römer 12,17-20: „Vergeltet niemand Böses mit Bösem! Seid auf das bedacht, was in den Augen aller Menschen gut ist. Ist es möglich, soviel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn [Gottes]; denn es steht geschrieben: Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr. Wenn nun dein Feind Hunger hat, so gib ihm zu essen; wenn er Durst hat, dann gib ihm zu trinken! Wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.“

Wie Sie richtig sagen, gegen die zurückzuschlagen, die uns schlecht behandelt haben, ist ein schreckliches Zeugnis. Weiter, Vers 18 sagt uns, „soviel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden“. Das sollen wir tun – das heißt, alles was wir können. Des Weiteren sollen wir uns nicht dem Zorn hingeben, denn der Herr sagt, „Mein ist die Rache; ich will vergelten“.

Was wir laut Paulus tun sollen ist dies: „Wenn nun dein Feind Hunger hat, so gib ihm zu essen; wenn er Durst hat, dann gib ihm zu trinken! Wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln“ (Römer 12,20). Diese Aussage war zu seiner Zeit nicht neu, denn Paulus zitierte direkt aus Sprüche 25,21-22.

Weiter, die Ermahnung entspricht dem, was unser Herr sagt. In Matthäus 5,44-48 sagt der Herr Jesus, „Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, welche euch beleidigen und verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel seid. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte.... Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist!“

Kurz gesagt, wir sollen so weit möglich diesen Leuten Gutes tun, wissend, dass der Herr sie richten wird und sie vielleicht als Reaktion auf unsere

Gebete auch zur Rettung bringt oder zumindest zur Änderung ihrer Haltung.

**Frage:** Marienverehrung? Die katholische Kirche lehrt, jede Verehrung einer Person, Ort oder Ding neben Gott sei Götzendienst, einschließlich Marienverehrung, die töricht ist! Für Katholiken ist Jesus Christus unser Herr, Retter, bester Freund und unser Gott. Nicht Maria. Sollte Christus nicht unser Meister sein, sind diese anderen Titel nur leere Worte. Christus ist wohl nicht Ihr Meister, da Sie Verwirrung und Spaltung verbreiten....

**Antwort:** Wir teilen Ihr Argument nicht. Papst Johannes Paul II betete nach dem Anschlag auf ihn nicht zu Gott oder rief den Namen Jesu an. Vielmehr wiederholte er ständig, „Maria, meine Mutter!“ Lautsprecher im Vatikan verbreiteten Rosenkranzgebete. Nach seiner Erholung gab er Maria all die Ehre für seine Rettung und pilgerte nach Fatima, um ihr öffentlich zu danken.

In seinem Buch *Glorie Mariens* erklärte der italienische Bischof Alphonsus Liguori, wie Gott die Maria der Menschheit als „Pforte zum Himmel“ gab. Er zitierte St. Bonaventura, „Nur durch Maria kann man in den Himmel kommen, wie durch eine Tür“. Liguori bekräftigt in seinem Buch, Maria beherrsche eine Hälfte des Reiches Gottes. Daher sollten die Leute zu Maria als Mittlerin beten und ihr zur Gebetserhörung vertrauen. Das Buch sagt sogar, es gebe außerhalb Mariens keine Rettung. Manche Katholiken sagen, dies seien extreme Ansichten und nicht repräsentativ für katholische Kirchenlehren. Liguori wurde aber nicht zum Häretiker erklärt, sondern heiliggesprochen. Die katholische Kirche machte ihn zum „Doktor der Kirche“ (dessen Lehre Gewicht und Autorität hat). Schließlich wird das Buch offiziell von der katholischen Kirche gefördert und seine Lehren haben anscheinend eine Reihe von Päpsten beeinflusst.

Ein noch nicht erreichtes Ziel Johannes Pauls II war, Maria als „Miterlöserin“ mit Christus zu verkünden, was sie praktisch zur Gottheit machte. Viele

Katholiken reichen jährlich das Gesuch für diese Anerkennung ein. Papst Benedikt XV verkündete, „Man kann zurecht sagen, Maria selbst hat mit Christus die Menschheit erlöst“ (*Encyclical Intersodalici*, 1918). Papst Pius IX sagte, „Unsere Errettung beruht auf der heiligen Jungfrau... sollte es eine Hoffnung und geistliche Heilung für uns geben, kommt sie einzig und allein von ihr“ (*Encyclical*, 2.2.1849). Die Bibel aber sagt uns, „Denn es ist {ein} Gott und {ein} Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus“ (1 Timotheus 2,5).

Ihr Argument wird unredlicher, wenn man rein katholische Länder betrachtet. Viele Katholiken sagten zum Beispiel, „Katholiken in Mexiko (und ganz Lateinamerika) tun bei ihrer Marienverehrung Dinge, die wir nur bei der Anbetung Gottes tun würden.“ Offizielle Kirchenlehre besagt, Gott habe Maria in himmlischer Pracht als Königin des Himmels und der Erde verherrlicht (*Katechismus*, 966). Maria sei mit besonderer Andacht des Lobes würdig (*Katechismus* 971, 2675).

Zunehmend militant verlangen Marienverehrer im Katholizismus

anzuerkennen, „Verehrung“ unterscheide sich per Definition und Praxis nicht von „Anbetung“, die laut Schrift nur für Gott möglich ist. Seit Jahren erhalten wir bei TBC marianische Veröffentlichungen (die Teil unserer Recherche sind). Mit denen und der riesigen Zahl ähnlich gesinnter Katholiken müssen Sie argumentieren.

Und, mein Herr, zu Ihrem Schlusskommentar, die Verwirrung und Spaltung ist bereits da. Sie ist real und objektiv deutlich.

## Verteidigt den Glauben

Unser monatlicher, spezieller Artikel aus Dave Hunts Buch. Biblische Antworten auf herausfordernde Fragen

### Satans Fall

**Frage:** Man lehrte mich immer aus Jesaja 14, Satan sei ein gefallener Engel, der ursprünglich Luzifer hieß. Neulich erfuhr ich, dies sei nicht so, denn der, von dem Jesaja 14 redet, ist offensichtlich „der König von Babel“ (Vers 4). Wurde daher Satan von Gott so geschaffen, wie er jetzt ist, das böseste aller Geschöpfe?

**Antwort:** Satan wurde von Gott nicht erschaffen, wie er jetzt ist. Gott schafft keine böse Wesen. Satan war ursprünglich so, wie die Bibel ihn in Jesaja 14 und Hesekiel 28 und woanders beschreibt. Er ist ein gefallener Cherubim mit großer Macht und Arglist. Die Cherubim scheinen die Engel zu sein, die Gott am nächsten sind, die Seine Gegenwart behüten – und Satan war wohl der Oberste von ihnen. Psalm 99,1 sagt von Gott: „er thront über den Cherubim“. (Siehe auch 1 Mose 3,24; 2 Mose 25,20; 37,9; Hesekiel 10; Hebräer 9,5, usw.)

Ja, der König von Babel wird in Jesaja 14 angesprochen. Doch was über ihn gesagt wird passt nicht allein auf ihn, sondern letztlich nur auf Satan. Wann

hatte denn der König von Babylon eine Stellung im Himmel, aus der er fiel? Manchmal thematisiert die Bibel den Satan durch gottlose, irdische Herrscher, um zu zeigen, dass er die wirkliche Macht hinter ihnen ist, wie er auch die Macht hinter dem Antichrist sein wird, von dem gesagt wird: „der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Thron und große Vollmacht“ (Offenbarung 13,2). Tatsächlich sind alle diese despotischen und bösen Herrscher Typen oder Symbole des Antichristen.

In Hesekiel 28,2-19 wird deutlicher, dass Satan durch solche Könige thematisiert wird. Hier wird der „Fürst von Tyros“ angesprochen [in Verse 13-15 aber der „König von Tyros“ – der Übersetzer]: „In Eden, im Garten Gottes warst du; mit allerlei Edelsteinen warst du bedeckt.... Du warst ein gesalbter, schützender Cherub, ja, ich hatte dich dazu eingesetzt.... Du warst vollkommen in deinen Wegen vom Tag deiner Erschaffung an, bis Sünde in dir gefunden wurde“ (Verse 13-15). Nichts davon trifft auf den „Fürst von Tyros“ zu, nur auf Satan, der ihn in

seinem gottlosen Tun inspirierte und leitete.

Beachte die Ähnlichkeiten in Hesekiel mit dem was über den „König von Babel“ in Jesaja 14 gesagt wird: „Und doch hattest du dir in deinem Herzen vorgenommen: Ich will zum Himmel emporsteigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen und mich niederlassen auf dem Versammlungsberg im äußersten Norden; ich will emporfahren auf Wolkenhöhen, dem Allerhöchsten mich gleich machen.“ Hier wird eindeutig Satan thematisiert als Macht hinter dem König von Babel und dem Fürst von Tyros. Jesaja 14 präsentiert tatsächlich Satans Fall.

Satan ist der Gott dieser Weltzeit“ (2 Korinther 4,4). Christus bestritt nicht diesen Anspruch auf Besitz des Weltsystems, als Satan bei der Versuchung in der Wüste Christus die Reiche dieser Welt anbot, wenn Er niederfallen und ihn anbeten würde (Matthäus 4,8-9). Jesaja 14 und Hesekiel 28 enthalten dieselbe Botschaft.

— *Auszug aus* Verteidigt den Glauben von Dave Hunt

## Alarmierende Nachrichten

### CHRISTOPHER HITCHENS: WARUM WIR REDEFREIHEIT BRAUCHEN

*IntellectualTakeout.com*, 7.2.19, „Christopher Hitchens: Warum wir unbedingt Redefreiheit brauchen“ [*Auszüge*]: Ein Satz, fünf

Machtbeschränkungen der Regierung der Vereinigten Staaten. „Der Kongress darf kein Gesetz über Etablierung von Religion machen oder deren freie Ausübung verhindern; oder die Rede- oder Pressefreiheit einschränken; oder

das Recht auf Versammlung der Leute und des Gesuches an die Regierung, Missstände zu beseitigen.“

Großartige Idee, aber in einer Mehrheit von Nationen nicht existent. Hier in den Vereinigten Staaten riefen einige

dazu auf, den ersten Zusatzartikel zu ändern oder gar aufzugeben. Sie behaupten, diese Freiheiten und die Verfassung selbst seien vorsintflutlich in unserem Zeitalter der Hochgeschwindigkeitstechnologie.

Andere nahmen es auf sich, die Redefreiheit einzuschränken. Auf vielen Collegegeländen haben Radikale zu meist konservative Redner entweder verbannt oder ausgebuht.

Der Atheist Christopher Hitchens äußerte einst in einer kontroversen Vorlesung diese Gedanken: „Es ist nicht nur das Recht einer Person, die spricht, gehört zu werden, es ist auch das Recht jedes Zuhörers, zu hören und jedes Mal, wenn man einen zum Schweigen bringt, macht man sich zum Gefangenen seiner eigenen Handlung, da man sich des Rechtes begibt, etwas zu hören. Mit anderen Worten, das eigene Recht zu hören und exponiert zu werden ist in all diesen Fällen genauso wie das Recht des anderen beteiligt, die eigene Sicht zu äußern.“

Hitchens endet mit dem Satz: „Man verschenkt das, was in unserer Gesellschaft am wertvollsten ist.“

Redefreiheit, Religionsfreiheit – Hitchens war Atheist, der das Christentum verachtete, tatsächlich alle Religionen, aber unser erster Zusatzartikel berechtigt ihn dazu. Das sind die Grundlagen unserer Freiheit.

<https://goo.gl/pqbrca>

**HARVEST BIBLE CHAPEL GRÜNDER  
ENTLASSEN**

**Lieber T.A. McMahon,**

Obwohl ich manchmal anderer Meinung bin als Sie, trifft die Januarausgabe mit dem *Neuen zur Ökumene* ins Schwarze. Prima. Auch wenn wir anderer Meinung sind, fordert es mich heraus. Danke JK (IA)

**Tom,**

Die Übersicht über die Ökumene war extrem gut gemacht – prägnant und so wahr! Du weißt vielleicht nicht, wir trafen uns vor mehreren Jahren in Abotsford bei „Lerne zu Unterscheiden“. Macht weiter so. DL (Kanada)

**ChristianPost.com, 13.2.19, „Gründer der Harvest Bible Chapel, Pastor James MacDonald entlassen; ‚schockierende‘ Aussagen enthüllt“ [Auszüge]:** Langjähriger Leiter der Chicago Megachurch Harvest Bible Chapel James MacDonald wurde als Senior Pastor wegen geschmackloser Bemerkungen abgelöst, die er bei einer lokalen Radiosendung am 12. Februar machte.

MacDonalds Entlassung folgt nach Veröffentlichung eines ausführlichen Rechercheartikels von Julie Roys im *World Magazin*. Ihr Artikel, „Harte Zeiten bei Harvest“, der acht Monate zur Vervollständigung brauchte, dokumentierte mutmaßliche finanzielle Vergehen, Missbrauchs dynamiken in der Kirche von oben nach unten – besonders MacDonalds Gereiztheit – und eine Kultur der Angst und Einschüchterung.

Unter anderem erzählte MacDonald in der Radiosendung, wie er Kinderpornographie auf *Christianity Today* CEO Harold Smiths Computer schmuggelte, vulgäre Bemerkungen über Julie Roys – auch der Scherz, sie hätte eine Affäre mit *CT* Herausgeber Mark Galli – und vulgäre Verweise auf Ed Stetzer, Geschäftsführer vom Billy Graham Center im Wheaton College.

„Die Kirche ist ein Scherbenhaufen. Evangelikale sind wieder öffentlich beschämt. Und mehr Männer, die verwerfliche Sachen getan haben, bleiben in einflussreichen Positionen“, sagte sie, und drängt Christen, Gott zu suchen, Buße zu tun und für eine Erweckung zu beten.

<https://goo.gl/LB5e76>

**WIEDERGUTMACHTUNG FÜR SKLAVEREI DURCH COLLEGE STUDENTEN**

**TheCollegeFix.com, 6.2.19, „Georgetown Studenten leisten vielleicht durch neue Studiengebühr Wiedergutmachung für Sklaverei“ [Auszüge]:** Georgetown Universitätsstudenten werden im April abstimmen, ob sie eine Gebühr zugute der Nachkommen von Sklaven zahlen wollen, die in den 1830ern von der Universität verkauft wurden.

Das Studentenparlament autorisierte neulich einen Studentenentscheid, ob ein Fonds aufgelegt werden soll für die Familien der 272 Männer, Frauen und Kinder, die von Georgetown 1838 verkauft wurden.

Sofern gebilligt würde eine Semestergebühr ab Herbst 2020 in Höhe von \$27,20 pro Student anfallen, „um die 272 Leute, die von Georgetown verkauft wurden, zu ehren“, sagt die Resolution des Parlaments, die das Referendum billigte....

„Die Erlöse der GU272 Versöhnungsbeiträge werden mildtätigen Zwecken zugeteilt, die Nachkommen der GU272 direkt und anderen Personen, einst versklavt von Maryland Jesuiten, zugutekommen – mit besonderer Berücksichtigung von Anlässen und Vorschlägen, die jenen Nachkommen, die noch in stolzen und unterprivilegierten Gemeinschaften leben, direkt zugutekommen....

<https://goo.gl/xfj9To>

## Briefe

**Lieber Berean Call,**

Gelobt sei Gott in Jesu Namen – Er ist gut! Seit mehr als 25 Jahren erhalte ich Ihren Rundbrief. Ich fand immer Gefallen daran und lernte viel. Danke, dass Sie ihn den Gefangenen und auch anderen senden. Sie haben mir auch immer bei Fragen geholfen, zu denen Sie mir Informationen sandten.

Oft hebe ich mir die Leitartikel des Rundbriefs auf. Ich hebe Ihre Materialien auf und nutze sie – sogar verschiedene F&A. Sie sollen wissen, dass Sie Zeit und Mühen nicht vergeuden. Danke. PB (Gefangener, MI)

**Hallo [gekürzt]**

Sie sollen wissen, dass ich eine katholische Bibel nutze, die erste christliche Bibel, die es gab. Ich kann nichts dafür, dass Menschen sieben Bücher aus der Bibel wegnahmen und andere Worte hinzufügten... Ich will keinen Streit gewinnen. Ich verteidige den einen Wahren Christlichen Glauben. Ich kann nicht gewinnen, was bereits gewonnen ist und den Test der Zeit auf sakralem heiligen Grund bestand, der nicht besiegt werden kann. Seit 33 nach Christus ist die römisch-katholische Kirche unbesiegt. Leider kennen

Sie wohl nicht die wahre Schrift, denn im protestantischen Glauben hat der Mensch die Heilige Schrift interpretiert. Es ist wahr, Katholiken haben die Wahrheit. N (Email)

**Lieber Berean Call,**

Wir gläubigen Ex-Katholiken, Ex-New Ager, die daraus befreit sind, brauchen die Information in Ihrem Rundbrief. Bitte hören Sie nie auf, die Wahrheit des Evangeliums zu teilen. Ihre Unterscheidung wird vom Heiligen Geist verwendet, uns, den

Wiedergeborenen, die Listen des Teufels zu erklären. Bitte machen Sie mit dem Ihnen aufgegebenen Rennen weiter. Sie werden in der Ewigkeit vom Herrn reich belohnt werden. MR (Email)

## TBC Notizen

### Zurück zu Traktaten

Die meisten von uns haben wohl von Zeit zu Zeit Traktate verteilt – oder zumindest einmal. Wir wollen Sie ermutigen, das wieder zu machen oder damit anzufangen! Es gibt alle möglichen Traktate, die meisten stellen einfach das Evangelium vor. Das ist das großartige beim Evangelium; es ist nicht komplex. Es kann in einem Absatz vorgestellt werden. Ein Kind kann es verstehen, und jeder, der es wirklich glaubt, hat das erstaunliche Geschenk des ewigen Lebens erhalten – das heißt er wird ewig bei Gott sein.

Ich kennen mein eigenes Versagen, Traktate zu verteilen und hoffe, ich kann unsere Leser überzeugen, es zu tun. Speziell geht es um unser *4-Minuten Evangelium* Traktat, was gut ist, aber was ich jetzt erzähle ist etwas anderes. Es hat mit zwei kürzlich

verpassten Gelegenheiten zu tun. Bei einer habe ich *nicht* gedacht, bei der anderen *falsch*.

*Nicht* gedacht habe ich, als ich zum Abendessen ging und der Bedienung das Trinkgeld per Kreditkarte gab – das ist nicht gerade ein persönliches „Dankeschön“. Nun stecke ich Geld in ein Traktat, womit ich nicht nur der *Person* danke (deren Namen ich erfuhr und mit der ich jede Gelegenheit zur Unterhaltung beim Essen wahrnahm), sondern ich stelle auch das Evangelium vor. Obgleich ich eigentlich gern wissen will, ob eine Seele gerettet wird, habe ich immer ein Lächeln und ein „Dankeschön“ bekommen, wenn ich das Traktat mit dem Trinkgeld übergab.

Falsch gedacht habe ich so: Das hat wahrscheinlich so viel mit Änderung

meiner schlechten Haltung zu tun wie damit, ein gutes Werk zu tun. Ehrlich, ich bin nicht begeistert, Bettlern etwas zu geben, da ich schlechte Erfahrungen mit ihnen habe. Für einige ist es ein Beruf. Anderen geht es wohl zeitweilig schlecht, und da ich den Unterschied nicht sehen kann, habe ich ein Traktat, zu dem ich einen Schokoriegel gebe. Die meisten Bettler sitzen meistens den ganzen Tag am selben Platz, so nehmen viele gerne das Traktat mit dem Riegel. Ich kann auch etwas Geld geben, wenn ich es für richtig halte (siehe Markus 14,7).

Möchte doch Gottes Wort aus den Traktaten bei den Empfängern einen fruchtbaren Boden finden und Wurzel fassen. Bilder der Traktate finden Sie auf TBCs Produktseite.

T.A. McMahon Executive Director

\*\*\*\*\*

Bitte besuchen Sie auch die Webseite von TBC, <http://thebereancall.org/>. Sie finden dort unter anderem in der Rubrik „Store“ den Online Shopping Bereich mit dem vollständigen Katalog von TBC, wie auch die Deutschen Übersetzungen des TBC Rundbriefes, wenn auf der ersten Seite zu den Archives runterscrollen und auf unter dem Tab Newsletters auf *German* klicken.

**Übersetzt von W. Hemmerling. Bibelzitate wurden aus der Schlachter Bibel 2000 entnommen.**

**Kontakt: [wolfgang.hemmerling@freenet.de](mailto:wolfgang.hemmerling@freenet.de)**